

Optimismus siegt

Das kontrastreiche Programm von Klarinettenist Lewin Kneisel und Pianist Daniel Streicher bietet eine hoffnungsvolle Perspektive und zeigt in Oberstdorf die Brillanz der jungen Musiker.

Von Klaus Schmidt

Oberstdorf Die Richtung ist klar vorgegeben. Der Weg führt ins Licht. Doch zuvor lauern Abgründe. Seelische. Nicht gleich zu Beginn des Programms, das Klarinettenist Lewin Kneisel und Pianist Daniel Streicher für ihren zweiten Duoabend beim „Oberstdorfer Musiksommer“ vorbereitet haben. Sondern an zweiter Stelle. Da interpretiert Lewin Kneisel, mittlerweile Soloklarinettenist beim WDR-Sinfonieorchester Köln, die Solosonate des russischen Komponisten Edison Denisov (1929 - 1996) aus dem Jahr 1972.

Ihr entlockt der Klarinettenist im ersten Satz Lento, einem weit ausgreifenden Klagegesang auch expressive Schreie des Schmerzes und der Verzweiflung. Sie verstummen im abschließenden zweiten Satz Allegro giusto nicht, der von einer unheimlichen, mechanisch anmutenden Tonfigur, einem Morsezeichen ähnlich, immer wieder in seiner scheinbar opti-

mistischeren musikalischen Entwicklung gestört wird.

Unaufhaltsam ist dagegen die hoffnungsvolle Perspektive in der ersten Klarinettensonate in f-Moll, op. 120/1, von Johannes Brahms. Auch sie taucht die Hörerin oder den Hörer in der intensiven Ausdeutung der beiden jungen Musiker zunächst einmal in ein Wechselbad der Gefühle - zwischen heftig aufwallender Leidenschaft, die sich dramatisch steigert, und intimeren Gedanken, die für ein wenig Ruhe im Sog des Temperaments sorgen. Poetische Momente im zweiten Satz, einem Andante un poco adagio, und anmutig beschwingte im dritten Satz, dem Allegretto grazioso, führen zu einem fröhlich unbeschwerten Finale im abschließenden Vivace-Satz.

Tänzerische und burleske Momente bestimmen denn auch die meisten weiteren Werke des Programmes, das eröffnende Tema con variazioni für Klarinette und Klavier des Franzosen Jean Francaix ebenso wie die fünf Dances Préludes des Polen Witold



Brillant: Klarinettenist Lewin Kneisel in Oberstdorf. Foto: Corbinian Kling

Lutoslawski. Das Faszinosum von Béla Bartóks „Tanzsuite“, die 1923 als Orchesterwerk für die Fünfzig-Jahr-Feier der ungarischen Hauptstadt Budapest komponiert wurde

und die musikalische Anleihen an ungarische, rumänische und arabische Klänge verarbeitet, vermag Daniel Streicher auf dem Klavier in erstaunlichem Facettenreichtum zu beschwören.

Doch es gibt noch eine Steigerung: Überaus virtuos und mit scheinbar müheloser Leichtigkeit entfalten Lewin Kneisel und Daniel Streicher zum Abschluss des Programms die melodische Schönheit und artifizielle Brillanz von Carl Maria von Webers Grand Duo concertant in Es-Dur von 1816.

Die kunstvollen Verzierungen und anderen instrumentalen Herausforderungen werden dabei so souverän und elegant in den Erzählfluss der Stimmen eingebunden, dass jene romantischen Stimmungen entstehen, die bereits auf Webers Zukunft verweisen: die großen wegweisenden Opern, angefangen mit dem „Freischütz“.

Die Zugabe schlägt dann wieder den Bogen zurück zum Anfang mit dem verspielten „Solo de Concours“ des Franzosen Henri Raubaud. Der Optimismus siegt.